



The Fried Seven tauchten musikalisch ins längst vergangene Vergnügungsviertel von New Orleans ein und brachten sogar die Würstlbrater zum Tanzen. Foto: altfoto.de

Ein mitreißender Auftakt zum Festival

Selbst kräftige Regenschauer können das Publikum zum Jazzweekend-Start nicht aus der Ruhe bringen

Von Michael Scheiner

Regensburg. Aller guten Dinge sind drei, beteuert das Sprichwort. Ergänzend könnte man beim Jazzweekend hinzufügen, aller schlechten Dinge auch. Allerdings hatte das wechselhafte Wetter beim Pre-Opening auf der Piazza im Gewerbepark ein Einsehen und verschonte Publikum und Musiker mit einem dritten Regenschauer. Nach einem kräftigen Guss wagte sich Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer mit einer kleinen Entourage als erste unterm Schirm hervor und beschienigte den gelassen ausstehenden Zuhörenden lobend, dass sie „das am meisten regenresistente Publikum überhaupt“ seien.

Klatschend stimmte dieses zu. Nach einigen Dankes- und Grußworten, darunter von Roland Seehofer, der als Geschäftsführer des Gewerbeparks seit über 20 Jahren als Sponsor für das Festival auftritt, war wieder die Musik an der Reihe. Die „frittierten Sieben“ oder Fried Seven, wie sich

ein Septett junger Musiker aus Amsterdam nennt, haben sich ganz dem frühen Jazz verschrieben. Mit Banjo, Bass, Schlagzeug und einer vierköpfigen Bläser-Line tauchten sie ins längst vergangene Vergnügungsviertel von New Orleans ein. Hier fanden sie den erfrischenden, nach Leben lechzenden Sound von Louis Armstrong, King Oliver und Jelly Roll Morton.

Mit vom Ragtime und Blues geprägten Songs wie „Guess Who’s in Town“, gesungen vom Posaunisten, und langsamen und rasanten Stücken im Retrostil brachten sie selbst die Verkäuferinnen und Würstlbrater hinter den Essensständen zum Tanzen. Auch optisch lehnten sich die hervorragend aufspielenden jungen Männer in Anzügen, Krawatten und Schiebermütze – die trug der lustvoll auf Holzblocks klappernde Schlagzeuger – an ihre musikalischen Vorbilder an. Mitten im Set der zweite kräftige Regentusch, der die Luft nochmal abkühlte. Mit dem „Buddy Bolden Blues“ als Zu-

gabe und feinen Kollektivimprovisationen und Soli setzten die unerschütterlichen Jungs einem warmen Schlusspunkt.

Wert aufs Äußere legte auch Karoline Weidt, eine der best angezogenen Jazzsängerinnen der Republik. Sie gastierte mit ihrem neuen Visions Ensemble, dem Schlagzeugerin Lisa Wilhelm, Caris Hermes am Bass, Gitarrist Philipp Schiepeck und der Saxofonist Moritz Stahl angehören. Am Samstagnachmittag sind die fünf Musiker noch einmal in Kallmünz zu hören. Die Brandenburgerin gehört mittlerweile fest zur Münchner Szene. Dort unterhält sie weitere Formationen und hat vergangenes Jahr den BMW Young Artist Jazz Award gewonnen. Mit dem einfühlsam spielenden Stahl stellte sie Songs aus ihrem aktuellen Album „Inviting“ vor. In melodisch einprägsamen Nummern wie „The Novel Song“ und „At first“, in die Weidt sphärisch schöne Vokalisieren flicht, entfaltete die Band ihren höchst eleganten, mit Pop angereicherten modernen Jazz-

sound. Fast alle Songs hat Weidt selbst geschrieben und getextet. Drunter einige, die in der Abgeschiedenheit auf einer norwegischen Insel entstanden sind, „wo ich stundenlang Sonnenaufgänge beobachten konnte“, erzählte Weidt über die Entstehung von „Yellow Sky“. Am Ende des eher kurzen Sets bezog sie das Publikum mit ein, das bereitwillig einen Refrain in „return“ mitsang.

Waren beim einladenden Titelsong Weidts auch latinbetonte Elemente zu entdecken, badete das Publikum beim Auftritt der Sängerin Marcia Bit-

tencourt förmlich in „musica brasileira“. Die gebürtige Brasilianerin lebt seit langen in Bremen. Seit Jahren spielt und arbeitet sie mit dem Gitarristen Michael Arlt zusammen, der eine Professur an der Würzburger Musikhochschule hat. Zusammen komponieren und schreiben die beiden Songs im Stil des berühmten Brasil-Jazz. Rhythmisch ging es mit Sambarhythmen, Bajao, aber auch dem fein unterkühlten Bossa Nova auf der Piazza richtig ab.

Zeitweise allerdings klauten zwei Mädels, eines vermutlich noch nicht mal schulpflichtig, der stimmungswaltigen Sängerin fast die Show. Sie machten Überschläge direkt vor der Bühne, gingen in den Spagat und schlenkerten die Hüften zu Bittencourts Musik, dass sie mehr Beifall bekamen als Bittencourts Quartett Agora. Am Schluss stand das Publikum auch für die Musik fast auf den Tischen und verlangte erfolgreich nach Zugaben. Ein in jeder Hinsicht abwechslungsreicher und mitreißender Festivauftritt.

43. Jazzweekend

Am Wochenende lässt das 43. Jazzweekend nicht nur die Regensburger Altstadt, sondern auch Kallmünz und Wenzenbach pulsieren. Über 100 Bands aus Regensburg, Bayern und der Welt präsentieren bis Sonntagabend eine riesige Bandbreite des Jazz.